

Journal für Druckgeschichte

INTERNATIONALER ARBEITSKREIS DRUCKGESCHICHTE • NEWS FROM THE WORKING GROUP FOR PRINTING HISTORY

Neue Folge 3 (1997) No.2

NOUVELLES DU CERCLE D'ÉTUDES DE L'HISTOIRE DE L'IMPRIMERIE

DER INTERNATIONALE ARBEITSKREIS DRUCKGESCHICHTE GRÜSST DAS INSTITUT FÜR BUCHWISSENSCHAFT IN MAINZ ZU SEINEM 50JÄHRIGEN BESTEHEN

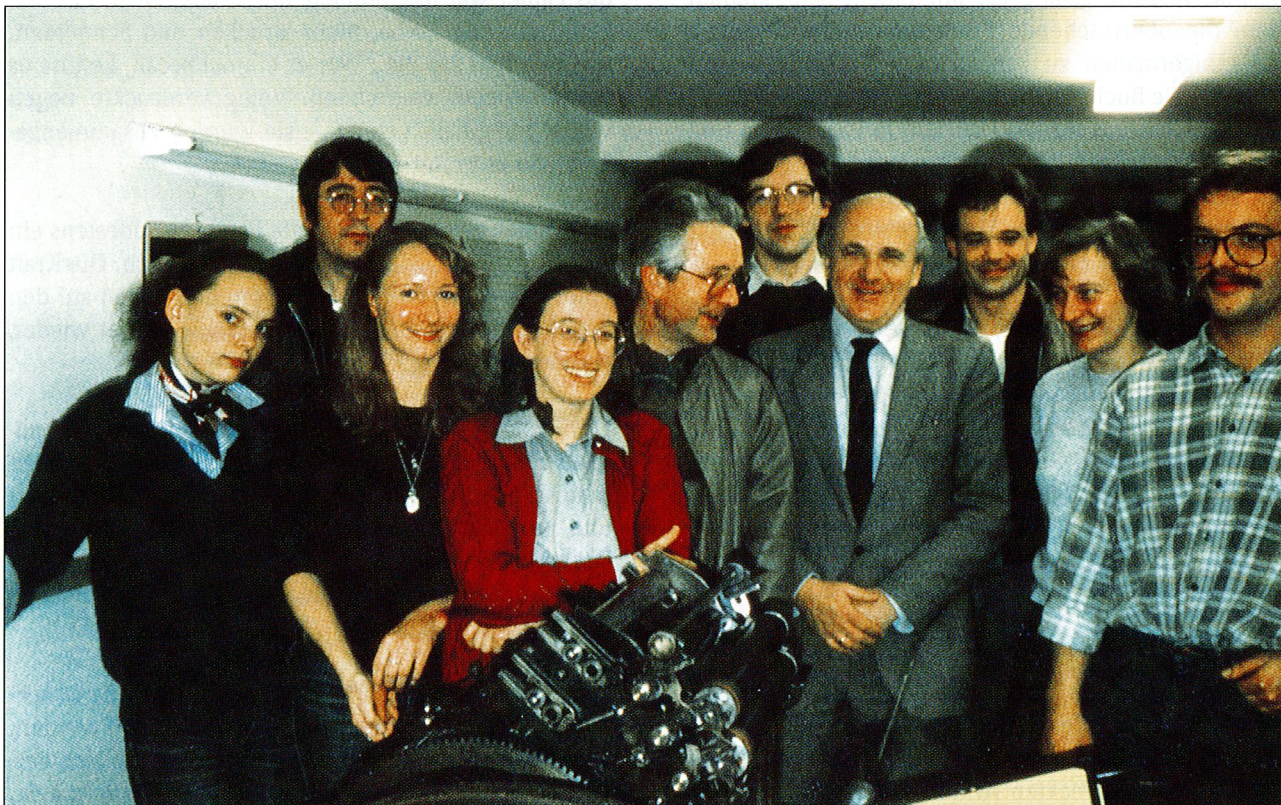
Im Sommersemester 1947 begann der Lehrbetrieb. Verständlicherweise stand zuerst die Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg aus Mainz im Mittelpunkt von Lehre und Forschung. Erst allmählich wurde der Arbeitsbereich auf weitere Gebiete wie Buchhandels-, Verlags- und Druckereigeschichte und alle Aspekte der Buchästhetik ausgedehnt. Zwanzig Jahre lang füllte der Direktor des Gutenberg-Museums, Prof. Dr. Aloys Ruppel, den Lehrstuhl mit seinem profunden Wissen, seiner Dynamik und seiner Begeisterung für die Sache aus.

Alle Phänomene des Buchs – von der Antike bis zur Gegenwart – historisch zu untersuchen und wissen-

schaftlich zu bearbeiten, war die Aufgabe, die seinem Nachfolger seit 1968 gestellt war. Der Tübinger Professor Dr. Hans Widmann ging sie als Spezialhistoriker und Universalgelehrter, der er war, gleichermaßen mit Schwung und Akribie an. Leider blieben ihm nur acht Jahre bis zu seinem Tod.

Der Germanistikprofessor Dr. Hans-Joachim Koppitz aus Köln stand 1976 vor einer – wahrscheinlich unerwarteten – Situation: Das Wirken seines Vorgängers und wohl auch ein nach 1968/70 verändertes Bewusstsein der Jugend verdreifachte die Zahl der Studienanfänger von 1975 auf 76 in diesem besonderen und singulären Fach. Als er nach fünfzehn Jahren emeritiert wurde, waren es nochmals viermal mehr.

Aloys Ruppel ist es gelungen, das Fach Buchwesen zu institutionalisieren und die Gutenberg-Forschung in Deutschland auf eine breite, solide Basis zu stellen.



Zur Eröffnung der Lehrdruckerei am 22. Dezember 1982 versammelten sich Mitarbeiter und Studierende des Instituts für Buchwesen. Von links nach rechts: Susanne Zeh, Dieter Seuffert, Silvia Werfel, Gabriele Müller-Oberhäuser, Alfred Swierk, Thomas Hilka, Hans-Joachim Koppitz, Peter Jerrentrup, Kristina Heide, Ernst-Peter Biesalski.



Die ersten Aufträge werden in der Lehrdruckerei gesetzt und gedruckt. Im Hintergrund der Gründer der Lehrdruckerei: Dr. Claus W. Gerhardt.

Hans Widmann erkannte, daß die Bücher nicht auf Bäumen wachsen und band den Druckereibesitzer Dr. Claus W. Gerhardt als Techniker und Historiker für mehr als zwanzig Jahre an das Institut. Mit Widmann wurde die Wissenschaftlichkeit oberstes Gebot. Hans-Joachim Koppitz gelang es, mit einem sehr kleinen Team die überraschende Studentenflut zu bändigen und einigermaßen zu kanalisieren. Er baute seinen Bereich – die Buchgeschichte – in Lehre und Forschung aus, ließ Gerhardt für das Drucken in Geschichte und Gegenwart weitgehend freie Hand und holte für alle anderen Gebiete (z.B. Buchhandel, Leserforschung, Buchgestaltung, spezielle Verlagsprobleme) namhafte Fachleute aus der Praxis als Gastdozenten heran.

Wir wünschen dem neuen, verjüngten und verstärkten Team unter dem Germanistikprofessor Dr. Stephan Füssel, der es seit 1992 leitet, viel Erfolg. Mögen sich die Gärtner aber bei ihrer Arbeit bewußt bleiben, daß die Wurzeln der neuen Gewächse aus dem Humus leben, den ihre Vorgänger mit ihrer Arbeit gebildet haben.

Claus W. Gerhardt

DAS PAPIER

Zum Drucken gehört Papier. Jahrhundertlang war für den Drucker das Papier das Maß aller Dinge: Das Gewicht des wässrigen Papierstoffes, das ein Mann mit ausgestreckten Armen aus der Bütte heben und schütteln konnte – immer wieder, stundenlang –

bestimmte die Abmessungen des Schöpfrahmens. Diese Abmessungen ergaben das Format des Papierbogens. Das ein- und mehrmalige Falzen des Bogens ergab die Formate der Drucksachen: Folio, Quart, Oktav usw. Kein Quadratzentimeter durfte verloren gehen, denn das Papier war das Teuerste am Druck! Nicht das Setzen, nicht die Farbe, nicht Drucken und Schneiden, nicht einmal das Blei: Wer es einmal besaß, konnte es immer wieder verwenden. Völlig verdruckte Bogen wurden ebenfalls genutzt – sie wurden zusammengeklebt. So entstand die Pappe.

Das Papier war das Maß für die Presse. Mindestens ein halber Bogen mußte unter den Tiegel passen. Die Kraft eines Druckers mußte ausreichen, den Tiegel auf den Bogen und den Schriftsatz zu pressen – immer wieder, stundenlang.

Das Papier war das Maß für die Kosten. Es sind genügend Fälle bekannt, wo ein ganzes Buch in derselben Druckerei innerhalb kurzer Zeit mehrmals neu gesetzt und gedruckt wurde: War die erste Auflage von 50 Exemplaren verkauft, konnte der Drucker vielleicht wieder Papier kaufen; diesmal gleich für 100 Exemplare.

Das Papier war vielerorts das Maß selbst für die Druckqualität: Jeder Papierbogen mußte bar bezahlt werden, aber nur der beidseitig sauber gedruckte ließ sich verkaufen. Je mehr Makulatur, desto weniger Verdienst. Das Papier war das Teuerste am Druck.

Das Papier war das Maß für den Fernhandel. Ein Ries zu 500 Bogen wog ungefähr 25 kg. Zwei Mann konnten höchstens drei bis vier flachliegende Ries tragen. Man baute Fässer, in welche zwölf Ries oder eine entsprechende Zahl bedruckte Bogen paßten: Für den Transport von der Papiermühle zur Druckerei oder von der Druckerei zum Verleger, Buchbinder, Buchhändler. Ein Mann konnte solche Fässer rollen, den ganzen Tag lang.

Das Papier war das Maß auch für die Ganzmetall-Druckpressen des 19. Jahrhunderts und für die Druckmaschinen (Schnellpressen) und für die ersten Papiermaschinen (Langsiebmaschinen). Die Abmessungen eines Bogens waren die Grundmaße für die ganze Maschinenkonstruktion.

Claus W. Gerhardt

WAS VERSTEHT MAN UNTER DRUCKGESCHICHTE?

(8. Folge) von

Prof. Dr. Jan Pirozynski (Krakau)

Es fällt mir nicht leicht, zu diesem Thema Stellung zu nehmen. Man hat schon ein paar Definitionen dieser wissenschaftlichen Disziplin formuliert, einige davon finde ich sehr gut, und man könnte unendlich viele weitere vorschlagen, ähnlich wie z. B. bei solchen Termini wie »Kulturgeschichte« oder »soziale Kommunikation«. Es werden wahrscheinlich immer gewisse Unterschiede zwischen den einzelnen Forschern und ganzen wissenschaftlichen Schulen bestehen, wenn es um das Verständnis von Wesen und Bereich der von ihnen verfolgten Studien geht. Verschiedene Akzente werden sich auch ganz natürlich mit den Jahren verschieben und sich der Weiterentwicklung der Forschungen anpassen.

Andererseits ist es jedoch sehr wichtig, den Forschungsgegenstand festzustellen und sich der Existenz der Nachbardisziplinen mit ihren spezifischen Forschungsmethoden bewußt zu sein. Dies gilt auch für die Forscher, die sich mit dem Thema »Druckgeschichte« befassen. Meiner Meinung nach sollten sich die Historiker, die über »Druckgeschichte« forschen, vor allem der Geschichte aller bekannten Druckverfahren vom Anfang an bis heute widmen. Man sollte sich keinesfalls nur auf Buchdruck begrenzen, obwohl das gedruckte Buch eine so große Rolle in der Menschheitsgeschichte gespielt hat. So sollten auch Zeitschriften, Flugschriften, Einblattdrucke, Akzidenzen, Textildruck, Verpackungsdruck und natürlich auch alle druckgrafischen Verfahren in Betracht genommen werden.

In den Interessenkreis des Forschers sollten nicht nur die einzelnen Geräte, technischen Einrichtungen, Druckwerkstätten und die Arbeitsvorgänge beim Drucken gelangen, sondern auch Materialien, wie z. B. Papier oder Pergament, Druckfarbe und ihre Zusammensetzung usw. Auch die Einbände, die in der Druckerei entstanden sind, gehören zu diesem Forschungsfeld. Natürlich sollte man sich auch mit den Menschen befassen, mit ihrem Beruf, ihrer Ausbildung, und was besonders wichtig ist, mit ihren Erzeugnissen, vor allem Büchern (hier besteht ein gemeinsames Forschungsgebiet mit der Bibliografie). Beachten sollte man auch die sozialen, kulturellen und politischen Bedingungen, unter welchen der Druckprozeß erfolgte (u. a. muß man Faktoren berücksichtigen wie den Grad des Analphabetismus der Gesellschaft, Zensur, Druckprivilegien, Konkurrenz anderer Medien usw.).

»Druckgeschichte« sensu largo sollte die soziale Funktion der gedruckten Texte und auch der Abbildungen sowie ihre Stellung zu anderen Medien berücksichtigen. Hier deckt sich das Forschungsgebiet teilweise mit dem der Mediengeschichte.

Wenn man dies alles bedenkt, wird deutlich, daß »Druckgeschichte« eine Disziplin aus dem Grenzgebiet der Technikgeschichte, der Buchgeschichte und auch der Geschichte der Kunst und Kultur ist. Aufgrund dieses interdisziplinären Charakters braucht diese Disziplin auch entsprechend reiche und verschiedenartige Forschungsmethoden.

16. ARBEITSGESPRÄCH DES INTERNATIONALEN ARBEITSKREISES DRUCKGESCHICHTE 1998 IN DEN NIEDERLANDEN

Auf Vorschlag und Einladung unseres Mitglieds Johan de Zoete dürfen wir bei dem geplanten Arbeitsgespräch in den Niederlanden das Museum Enschedé in Haarlem besuchen. Johan de Zoete ist ab Juni 1996 zunächst für vier Jahre als Konservator des Museums bestellt. Ziel und Auftrag sind die Inventarisierung des gesamten Besitzes und die Konservierung der Sammlungen. Das Museum Enschedé gehört zu den besten grafischen Sammlungen der Welt. Seine Bestände genießen Weltruf. Alle seitherigen Inhaber waren sehr geschichtsbewußt. So sind nicht nur die Firmenarchive über die fast 300 Jahre des Bestehens erhalten, sondern auch:

- Eine große Sammlung von Punzen und Matrizen der Schriftgießerei Enschedé (ab 1743).
- Die Sammlung der Schriftproben, die zu den hervorragendsten der Welt gehört.

- Eine Sammlung von Costeriana und Gutenbergiana.
- Eine komplette Sammlung der seit 1866 von Enschedé gedruckten Briefmarken samt Entwürfen, Probedrucken, Farbdrukken usw.
- Alle von Enschedé für verschiedene Länder gedruckten Banknoten.

Das Museum besitzt ferner eine ausgezeichnete technische Bibliothek und – weil sich die Inhaber dafür immer sehr interessiert haben – Muster älterer Drucke wie Inkunabeln und Post-Inkunabeln.

Das Museum ist offiziell nicht öffentlich zugänglich, denn es befindet sich in einem Firmengebäude im Industriegelände von Haarlem. Da die Firma Briefmarken und Banknoten herstellt, ist sie ein sogenannter gesicherter Betrieb. Besucher müssen vorher schriftlich um Einlaß bitten – mit Angabe der Gründe (z.B. Forschung). Umso mehr freuen wir uns, daß Johan de Zoete das Treffen 1998 in Haarlem und Amsterdam angeregt hat, denn er wird uns diese Fundgrube druckgeschichtlicher Zeugnisse selbstverständlich öffnen.

Claus W. Gerhardt

TYPOGRAPHY PAPERS

Unter diesem Titel erscheint ein neues Jahrbuch im Department of Typography & Graphic Communication der Universität Reading. Wir werden in der nächsten Ausgabe des Journals eine erste Besprechung veröffentlichen. Man kann das Jahrbuch bei dem obengenannten Department bestellen. Adresse: PO Box 239, Reading RG6 6AU/England.

COLLOQUIUM LUMITYPE/PHOTON OKTOBER 1994

Die Firma Lumitype/Photon veranstaltete dieses Kolloquium unter Teilnahme namhafter Fachleute im Musée de l'Imprimerie Lyon. Unser Mitglied Gertraude Benöhr ist dort gewesen und hat einem kleineren Kreis darüber berichtet. Jetzt sind die Referate in Buchform herausgekommen zum Preise von

100 Francs, und man kann das Buch direkt beim Museum bestellen. Adresse: Musée de l'Imprimerie, 13 rue de la Poullailerie, Lyon 2e.

EDITION EINSTEIN

So heißt das kleine, aber feine Unternehmen des Hamelner Deutsch- und Kunstlehrers Hans Witte. Er betreibt die im Gymnasium stehende alte Andruckpresse und gibt die typografisch-künstlerischen Drucke und Bücher unter diesem Namen heraus. Seine erste Ausstellung ging am 2. Februar 1997 zu Ende und hieß »Buch-, Druck-Kunst«. Schade, daß wir nicht früher davon gehört haben. Wer sich dafür interessiert, möge an das Einstein-Gymnasium Hameln um nähere Informationen schreiben.

BIBLIOTHEQUE DES ARTS GRAPHIQUES

Heute möchten wir ausdrücklich einmal auf dieses schöne kleine Museum aufmerksam machen. Adresse: 78, rue Bonaparte, F-75006 Paris. Es ist Montag bis Freitag nachmittags geöffnet. Die Bibliothèque des Arts Graphiques wurde 1918 von



Edmond Morin (1859-1937) gegründet und ging 1929 in die Regie der Stadt über. An Ausstellungsobjekten sieht man Artefakte zur Geschichte der Druckerei und der

Buchtechnik sowie zum Illustrationsdruck, zur Veröffentlichung und zur Gestaltung. Ferner gibt es eine ganze Anzahl mehr oder weniger umfangreicher Sammlungen, z. B. bibliophile Drucke des 15. bis 19. Jahrhunderts, Schriftmusterbücher, alte und aktuelle Fachzeitschriften aus Frankreich und anderen Ländern (50 laufende Abonnements), Verzeichnisse von Gravuren und Stempeln, Plakate von der Belle Epoque bis zur Gegenwart. Wer also das nächste Mal nach Paris kommt, vergesse nicht, dieses Museum zu besuchen und dem Journal anschließend einen kleinen Bericht zu übersenden.

Impressum

Das Journal für Druckgeschichte (Neue Folge) ist das offizielle Informationsorgan des Internationalen Arbeitskreises Druckgeschichte (IAD)/Working Group for Printing History/Cercle d'Etudes de l'Histoire de l'Imprimerie

Herausgeber: Dr. Claus W. Gerhardt

Redaktion: Dr. Claus W. Gerhardt, Dr. Roger Münch M.A.

Adresse für Beiträge und Mitteilungen:

Dr. Claus W. Gerhardt, Heidenreichstraße 1, D-64287 Darmstadt

Das Journal erscheint viermal jährlich, eingehftet im Deutschen Drucker. Den Mitgliedern des IAD werden diese Ausgaben kostenlos zugestellt.

Adresse des Arbeitskreises:

Gertraude Benöhr
c/o Gutenberg-Gesellschaft
Liebfrauenplatz 5, D-55116 Mainz